





Bei Ymuiden

Heinrich Kley (München)

Sommernacht in Flandern

Weiß Wölklein tanzt im Himmelsraum,
Es glänzt sein Kleid wie Silberschaum,
Es strahlt vor allen andern.
Viel Sternlein blitzen hinterdrein,
Möcht jedes gern Gespiel ihm sein,
Vereint mit ihm zu wandern.

„Was irrst du in dem Weltenall?
Suchst du der Sonne Glutball,
Der mild ins Meer versinket?
O weile bei der Blütenpracht,
Die unterm Ruch der Sommernacht
Tautröpflein trunken trinket!“

„Ich geh zur Flut, dort kam ich her,
Mein liebster Spielplatz ist das Meer,
Mein Reich mir auszubreiten.
Das Festland hat nicht Raum für mich,
Doch auf den Wassern tummle ich
In ungemess'nen Weiten!“

Hei, wenn die große Fahrt beginnt,
Dann heult die See, es rast der Wind
In schrillen Sturmgesängen,
Und fällt als wütender Orkan
Des Meers verwegne Gegner an,
Die in sein Reich sich drängen.

Strebt nicht der Völker Ungeflüm
Seit Erdenanfang nur zu ihm,
Bahnt Wege sich zu Meeren?
Um's Wasser kämpft das feste Land
Und Wasser seht die Welt in Brand!
Sollst meiner Fahrt nicht wehren!“

Das Wölklein eilt dem Meere zu,
Das Nachtgestirn in stolzer Ruh
Zieht seine ew'gen Kreise.
Weich flüstert's in dem Ahrenfeld
Vom Himmelreich auf dieser Welt,
Die Blätter beben leise . . .

Leuchtkugeln steigen in die Nacht,
Aus tausend Schlünden brüllt die Schlacht
Von einer Front zur andern.
Im Westen kämpft das deutsche Heer,
Es drängt zur Flut, es drängt zum Meer,
Zum Meer am deutschen Flandern!

P. Heinrid-Caaltwächter

In der Stellung am 28. X. 16.

Boelckes letzte Fahrt!

Tiefe Herbstwolken am Himmel!
Der Westwind treibt und schiebt die Schichten.
Dazwischen schiebt sich Sonne hindurch!
Im gelben westlichen Lichtmeer schwimmen 4,
6 feindliche Flugzeuge. Hoch über uns ziehen zwei
deutsche dem Feinde zu.

In den Wolkenlücken glänzen sie wie feinge-
schiffene Edelsteine. Ein weißer, großer Schleier
nimmt sie auf!

Blötzlich über uns ein kurzes Tack-tack!
Die Maschinengewehre!
Wie ein Blitz durchfährt eine deutsche Libelle
das Blau. Eine Wolkenbank verschlingt sie!
Wieder das Tack-tack! Nahe, als komme es
vom Erdboden!

Aus dem Grauschwarz rast ein Flugzeug!
Der Weg ist steil abwärts!
Ein englisches? Ein deutsches?
Das schwarze Kreuz auf weißem Grund, deutsch-
farbige Wimpel an den Tragflächen! Wurde es
in der Höhe überfallen? Eine List, irre zu führen?
Zwei Fragen! Man kann sie kaum ausdenken!
Wann kommt der Gleitflug?

Da! Es legt sich auf die linke Tragfläche, neigt
sich scharf nach vorn! Das Herz droht auszuspringen!
Das Flugzeug stürzt, stürzt!
Schnell! Schneller! Dreht sich in wildem Wir-
bel um die senkrechte Achse der Erde zu!
Einige hundert Meter hinter uns schlägt es kopf-
über auf!

Ein kurzes Tack-tack!
Der deutsche Begleiter schwebt aus den Wolken
tiefer, hoch über ihm der Feind!
Einige Kreise und beide verschwinden in den
abenddunkeln Wolken!

Aus den Trümmern des kleinen Doppeldeckers
im Kornstoppelfeld starrt tot und steif ein Flügel
in den Abendhimmel!

Das schwarze Kreuz ist weithin sichtbar!
Es ist $\frac{3}{4}$ 5 Uhr des Abends!

Das Blut drängt sich unter dem Helm hervor
und legt sich wie ein Kranz von roten Rosen um
das Haupt! Wer ist's?

Einer sagt: „Boelcke!“

Im Tonfall! Wenn ich nur sagen könnte, wie!
Der Name geht an unsern Köpfen vorbei. Jeder
hört, keiner kann fassen! Man muß es sich zwei-
dreimal vorsagen, in den Schädel einhämmern:

Boelcke, unser Boelcke!

Einer sieht zur Erde, der andere zum Himmel,
der dritte zum Wald, der vierte zur Stadt! Der
Schmerz sitzt in der Kehle und preßt und würgt!
Der Himmel schließt sich! Tiefe, schwarze Wol-
ken, Trauerfahnen! Und die Tropfen fallen schwer!
Der Himmel weint!

Drei Deutsche ziehen im Grau des Abends,
umkreisen die Stelle und geben ihrem toten Meister
mit den Maschinengewehren den Ehrenruf!

*

Gestern Mittag sahen wir, wie Du Deinen
Gegner zu Boden zwingst! Ein feindliches Flug-
zeug zieht nach Osten! Hoch im Luftmeer!

Mit Deiner schnellen Maschine kommst Du in
kühner Steigung über ihn!

Einem Adler gleich stürzest Du herab!

Dein Gegner schlägt einen Haken, geht zur
Spirale nach abwärts über.

Du ziehst die Bogen nach und drückst ihn mit
Deinem Gewehr tiefer. Er versucht nach Westen
auszubrechen! Dein Sturzflug schneidet ihm den
Weg ab! Du zwingst ihn in seine alte Bahn!

Die Kreise wachsen, die Flugzeuge erscheinen
größer und größer! Dein Feind fällt steilabwärts
zur Erde! Du umkreisest den geschlagenen Gegner
und ziehst tief über unsere Linien weg. Wir rufen
Dir zu: „Bravo, da Capo!“ und schwenken unsere
Mützen! Das war gestern! Heute: Dein Höhen-
flug gen Walhalla!

Du bist nicht tot! Du wirst leben, wie Rot-
bart im Kyffhäuserberg!

Deutscher Hilarus!

Unteroffizier Gust. Henselmann.*)

*) Der Autor war, wie er uns mitteilt, Augenzeuge der
Todesfahrt Boelckes.



Hauptmann Oswald Boelcke † im Flugzeug

K. L. Witt (München)

Boelcke †

Die Zeit verrinnt. Der Weltbrand ist erloschen,
Die Opfer sind verbräut. Und manche Faust,
Die Tod gesät, hat seither Korn gedroschen,
Ward welk und starb. Der Enkel pflügt das Land,
Das einst zerfurchten Gräben und Approchen,
In denen Ahn im Eisenhagel stand. —
Am Walbrand liegt im Grün und läßt sich sonnen
Ein Mädal, halb ein Kind noch. Unverwandt

Verfolgt hoch überm Dunkel der Argonnen
Sein Blick im Silberblau ein Adlerpaar,
Auskostend seiner kühnen Schwungkraft Wonnen;
Ein junger scheint es und ein alter Nar,
Der jenem weist mit sturmzerseelten Schwingen
Die stolze Kunst, darin er Meister war.
Mittsommerzauber, der geheimsten Dingen
Die Siegel löst, gewährt vielleicht dem Kind,

Die Schreie, die im hohen Ather klingen,
Waldstimmen, Rosenlieder leis und lind
Zu deuten, bis sie feierlich erschallen,
Gleich Orgeltönen brausend dumpf im Wind.
Drei Mal im Kreis die Königsvögel wallen
Und ebern mahnt des alten Adlers Ruf:
„Hier ist der Hauptmann Boelcke einst gefallen —“
— Der Sonne stirbt die Rose, die sie schuf.

Edgar Stern



Dämmerung am Wetterstein

Carl Reiser (München)

Die heimliche Wiege

Seltene Augen haben die jungen gesegneten Frau'n,
Augen, die immer wie lauschend ins eigene Innere schau'n,
Immer wie lauschend der leise säuselnden Melodie,
Deren heimliche Stimme niemand vernimmt als sie.

Durch das Dröhnen der Straße und Lärm und Wagengetöse
Hören sie nur dies Stimmchen, und lächeln plötzlich wie irr —
Groß schau'n ihre Augen Dich an — und sehn Dich nicht!
... In einer stillen Stube brennt ein verhülltes Licht.

Brennt eine dämmrige Lampe, und im alten Kamin
Rotes Feuer, das knistert als wisperten Mäuschen darin. —
Sie sitzen Dir gegenüber, und horchen in sich hinein,
Ihre Gesichter leuchten von zwiefachem Schein.

Leuchten und blicken Dich an, indessen ihr kleiner Schuh
Wippt im Takte. Im Takte rascheln die Röcke dazu ...
Singen sie stumm? Denselben unhörbaren Gesang
Sangen Mütter schon an den Wiegen jahntausendlang.

Ihre Füßchen singen. Und ihre Lippe summt mit.
Plötzlich stockt der summende Mund und der Schaukeltritt —
Hörst Du, ihr Atem hält, ihr Herz zittert erregt?
In der Wiege — innen — hat sich ihr Kindchen bewegt ...!

A. De Nora

Liebe Jugend!

Der kleine 3 jährige Georg darf zum ersten
Male, als größere Gesellschaft geladen ist, am
Tische der Großen mitessen. Er benimmt sich
auch sehr artig. Plötzlich, als die Unterhaltung
gerade ganz allgemein geworden ist, ertönt seine
durchdringende helle Stimme:

„Stille, ich will auch mal reden!“

Man wendet sich ihm zu und die neben ihm
sitzende zärtliche Tante fragt: Nun Georg, was
willst Du denn? — „Appelmus“, lautet die kurze
Antwort.

Der Heimat Dank

Mit Worten danken ist eine leichte Kunst.
Dafür giebt niemand mehr einen Heller. Ihr
draußen an den Fronten habt Dank in Taten zu
erwarten. Keinen Dank, der unfruchtbar schenkt,
wie eine Belohnung es tut, sondern einen Dank,
der einer Frühlingsfaat gleicht, die in Volkes
Boden gestreut wird.

Da ist ein Kanzlerwort gefallen. Das, dünkt
mir, kann dem Danke seine Richtung geben:
„Freie Bahn dem Tüchtigen!“ Das soll Euch
Kämpfern werden und Euren Kindern, die des
Vaters in langen Kriegsjahren entbehrten. Freie
Bahn dem Tüchtigen! Darin liegt eine Wen-
dung, eine Umwertung persönlicher Werte. Bis-
her hat man alle Liebe und alle Mühe dazu ver-
wendet, „Mittelmäßigkeiten“ groß zu ziehen, jene
Mittelmäßigkeiten, die nie das erschreckende Ge-
sicht einer Persönlichkeit zeigen, die getreu und
mit krummem Rücken unschöpferischen Alltag
tragen. — Niemand soll sie schmähcn. Sie sind
notwendig und ihre Treue schenkt auch ihnen
eine Krone.

Wir haben aber, indem wir den Brei der
Mittelmäßigkeiten kochten, der Persönlichkeits-
entwicklung geschadet. In Familie und Schule,
im Staatsdienst und in der Gesellschaft haben
wir viel von „Persönlichkeit“ geredet und dabei
alles getan, um Persönlichkeiten zu ersticken, in
den allgemeinen Brei wieder hineinzutauchen, ja
totzuschlagen. Und wenn so manche Persönlich-
keit groß geworden ist und — denn sie allein
vermag es — uns in irgend einer Sache vor-
wärts gebracht hat, dann war dies trotz der all-
gemeinen Antipathie gegen ausgesprochene Per-
sönlichkeiten so geworden.

Das Aufpäppeln der Mittelmäßigkeiten, in
einem großen Staate eine Notwendigkeit, hat
eine Grenze. Nie darf dadurch dem Talent
der Boden genommen, die Entwicklungsmög-
lichkeiten ihm geraubt werden. Freie Bahn dem
Tüchtigen! Das talentierte Proletariatskind muß
zum mindesten die gleichen Möglichkeiten haben,
seinen Geist zu bilden, wie der dumme Sprössling
aus reicher Familie. Die Forderung erscheint
mir doch bescheiden!

Einen Konkurrenzkampf des Geistes brauchen
wir, eine freie Auswahl aus allen 70 Millionen.
Von Kindheit an sollen die Menschen nach ihren
Persönlichkeitswerten bewertet werden. Oder
glaubt Ihr, daß Persönlichkeit am Kinde nicht
erkennbar ist? Ihre Reime sind Euch nur meist
ebenso unangenehm, wie die Vollblüte am Manne
der Welt der Bürokraten und Philister unange-
nehm ist.

Nur wenn wir aus der ganzen Kraft des
Volkes schöpfen, können wir den Krieg im Frie-
den bestehen. Weg mit allen Vorurteilen, blasier-
tem Hochmut und blödem Naserümpfen! Fort
mit allen Kreisen, Mauern, Klassen und
Cliquen, innerhalb deren die Erblichkeit der
Anwartschaften herrscht, dieser Tod
freier geistiger Entwicklung des Volkes.

Das soll Euch die Heimat geben, Euch Helfen
des Krieges: Daß Ihr im Frieden die Freiheit
der Entwicklung habt zum Segen des Volkes,
zum Segen der Welt.

Das sei der Dank! Kein Wort — sondern
eine Tat. An Stelle unsaßbaren Raubbaus an
der Fruchtbarkeit unseres Volkes in Bezug auf
Persönlichkeiten, soll Ebelbau und sorgsame Pflege
treten. Und als Kriterium der Bewertung des
Einzelnen soll die Leistung als Geist und Charakter
— nicht die Visitenkarte des Vaters dienen.

Du weißt es ja noch gar nicht, lieb Vaterland,
welche Ströme von Kraft alltätlich in Dir ver-
siegen. Du warst so reich an Kraft, daß die
zufällig gefundenen Kraftströme all Deine Mühlen
trieben. — Die Zeit ist anders geworden. Es
naht sich der große Geisteskampf Europas, der
dem Waffenkampf folgen wird. Du siehst, Deutsch-
land, was Deine Männer im Kriege leisten, wie
sie sterben können für die Idee. Laß sie im
Frieden nicht verkümmern! Du hast von jedem
Deiner Söhne den Tod verlangt und freudig
wurde Dir gehorcht. Gib nun zum Danke jedem
Deiner Söhne die Freiheit! Nicht die Freiheit
zum Genuß — nur die Freiheit zur Arbeit, nur
die Möglichkeit, da zu schaffen, wo er zu schaffen
besser vermag als ein anderer. Und laß Dir
Deine Kleider und Schuhe nicht von privilegierten
Flickschneidern und Flickschustern machen, Ger-
mania, sondern von Meistern! Rufe sie nur und
vergih nicht, daß Meister nicht die Lebenswürdig-
keit von Lakaien haben. Freie Bahn dem Tüchtigen!

Franz Carl Endres



Der Riese

R. Winkler

Der Kreisel

Von Kurt Martens

Aus dem Hause dieses Schreiners — oder
Zimmermanns oder was er sonst für ein geräuch-
volles Gewerbe treiben mochte, — erscholl das
Hobeln und Hämmern immer schon am frühen
Morgen. Nicht minder emsig aber schlug er zu
jeder Tageszeit auf seine kleine Tochter los. Die
Mutter pflegte ihm zu helfen, wobei sie Schimpf-
worte und Flüche nicht sparte. Wenn dann die
beiden grobknochigen Unholde sich, schäumend vor
Wut, auf das zarte blondlockige Geschöpfchen
warfen, um es mit Latten und Besen, am aus-
giebigsten aber mit ihren schrecklichen Fäusten zu
bearbeiten, schwoll das Geschrei und Gepolter zu
einem wahren Höllenspektakel an.

Die Wohnung meiner Eltern hatte den Vorzug,
der des Schreiners gegenüber zu liegen. Die
Kammer, wo ich meine Schularbeiten erledigte,
ging auf den schmutzigen Hof hinaus, der oft
genug der öffentliche Schauplatz jener scheußlichen
Mißhandlungen war. Die kleine Ursula kannte
ich oberflächlich, eigentlich nur vom Sehen. Das
Grauen vor der Lieblosigkeit, die sie umgab,
mitfühlende Scham vor ihrem kindlichen Elend,
hielt mich davon zurück, sie anzusprechen. Sobald
ich von meinem Pulte aus, das am Fenster stand,
eine der Prügelstrafen sich entwickeln sah, — wobei
die Kleine mit aufgehobenen Händchen und tränen-
überströmtem Antlitz, doch ganz lautlos das Straf-
gericht über sich ergehen ließ — flüchtete ich mit
zugedrückten Augen und verstopften Ohren in den
äußersten Winkel und wartete in ohnmächtigem
Zorn ab, bis es draußen wieder still geworden.
Lugte ich dann ängstlich durch eine Vorhangspalte
hinab, so konnte ich des öfteren bemerken, wie
Ursula, als wäre nichts geschehen, auf den Stein-
platten zwischen Haus und Schuppen ihren Kreisel
trieb. Ganz versunken schien sie in das Spiel.
Ihr blaßes, trauriges Gesicht belebte sich allge-
mach, und die Peitsche schwingend umtanzte sie
mit zierlichen Sprüngen den Kreisel wie eine
Waldbefie das surrende Insekt. Soeben noch das
Opfer roher Fäuste, hilflos aufjammernd, voll
tiefsten Herzeleid, und nun auf einmal entrückt
in eine stille Welt harmlosen Spieles, die kindliche
Miene verkörperte von einem Rausche seligster Selbst-
vergessenheit!

Weniger die Züge meiner kleinen Nachbarin
als dieser seltsame Ausdruck, der gerade nach
den heftigsten Mißhandlungen am stärksten hervor-
trat, blieb mir unaussprechlich im Gedächtnis, auch
nachdem ich schon lange die Stadt verlassen und
mich unter der Menge der übrigen Menschen,
die alle von größerem Kaliber waren, herumgetrieben
hatte.

Es kam die Zeit, da ich Soldat wurde und
mit meinen Kameraden, munteren Husaren-Offi-
zieren, von unserer Garnison gelegentlich hinüber-
fuhr nach einer thüringischen Residenz, das dortige
Hoftheater zu besuchen. Nicht die Schauspiele
und Opern waren es, die uns lockten, sondern
das wohlgepflegte Ballett, zu dessen Mitgliedern
in Beziehung zu treten keinerlei Schwierigkeit
für uns hatte. Der Intendant, ein wohlwollender,
verständnisvoller Herr, handhabte die Disziplin
nicht allzu streng, so daß die jungen Kavaliere
einzeln oder paarweise während der Proben oder
nach der Vorstellung hinter den Kulissen auftauchen
und sich mit einer Hand voll Rosen in den Garderoben
ihrer Angebeteten melden lassen durften.

Eines Abends zeigte mir dort vom Parkett
aus mein Kamerad Wendelin von Pöschwitz die
Dame seines Herzens. Man gab irgend ein
märchenhaftes Tanz-„Poem“, in dem eine Gruppe
leichtgeschürzter Charitinnen, mit Frühlingsblumen
bekränzt, sich im Reigen um die geweihte Quelle
tummelte. Eine von ihnen und zwar die reizendste
war, wie ich sofort erkannte, Ursula. Daß sich
Wendelin sterblich in sie verliebt hatte, nahm mich
nicht Wunder. Sie war zu einer engelhaften, nur
etwas durchdringenden Schönheit herangewachsen, auf
ihrem süßen Madonnen-Antlitz lag beim Tanzen



Die Mutter

Max Bernuth (Elberfeld)



Der Unternehmer

„Ziag guat, Franzl, nacha wirst D' Kompanjong!“

wieder jener Ausdruck seliger Entrücktheit, der mich schon bei dem Kinde so überrascht und bezaubert hatte, damals als sie sich vor den elterlichen Schlägen hin zu ihrem hüpfenden Kreisel rettete.

Als der Vorhang gefallen war, nahm mich Wendelin mit nach ihrer Garderobe. Ich erneuerte die alte Bekanntschaft, die eigentlich nie eine gewesen war, wobei ich erfuhr, daß Ursula bald nach meinem Wegzug aus der Stadt, zunächst eigentlich gegen ihren Willen, in die Ballettschule gebracht worden war — ein durchreisender Komödiant hatte den Eltern, die froh waren, den verhassten Wechselbalg loszuwerden, die Wege dazu gewiesen — und nun schon seit mehreren Jahren unter der Fuchtel eines Bretter-Tyrannen stand, dessen Temperament dem ihres Vaters zum Verwechseln ähnlich sah. Noch wütender aber als der Jähzorn dieses Alten verfolgte sie die Mißgunst ihrer Kolleginnen, und Wendelin selbst führte zähneknirschend einige Beispiele an, wie die von körperlichen Reizen und infolgedessen auch von Kurmachern weniger begünstigten Balletteusen gegen Ursula, das Aschenbrödel, mannigfache Ränke spannen, sie mit Verleumdungen und Beschimpfungen peinigten, ihr Kleider und Schuhe verdarben, kurz einen unermüdblichen Vernichtungskampf führten, der die waffenlose Kleine schließlich entnerven und aufreiben mußte.

„Aber wie können Sie sich dem auf die Dauer aussetzen wollen, Fräulein Ursula?“ fragte ich. „Weshalb beschweren Sie sich nicht beim Intendanten? Lassen Sie doch den ganzen Krempel hier im Stich!“

„Meinen Sie, ich brächte sie dazu!“ rief Wendelin ganz verzweifelt. „Täglich biete ich ihr an, sie herauszunehmen. Sie schlägt mir's ab! In ihrer übermenslichen Geduld, mit ihrem Taubengemüt führt sie das Jammerleben weiter.“

Ursula erwehnte sich unserer Vorstellungen mit ihrem sanftesten Lächeln: „Im Grunde ist es

nicht so schlimm. Es läßt sich schon aushalten; es vergift sich auch wieder — solange ich noch tanzen kann.“

„Der Tanz ist ihre Leidenschaft,“ bemerkte Poschwig nicht ohne Bitterkeit, „der Tanz allein! Dagegen komme ich nicht auf.“

„Ach nein, Herr Wendelin, nicht meine Leidenschaft, wahrhaftig nicht!“ Und sie blickte in zärtlicher Behmüt zu ihm auf, während sich ihre Hände seinen Liebkosungen entzogen. „Aber ein bißchen Trost findet man doch darin oder eigentlich ... mehr als Trost. Wenn ich dort drüben vor der Rampe stehe ... das Orchester spielt ... der Einsatz kommt ... im Takte folgt ein Pas dem andern, man dreht und wiegt sich und schwebt hinaus ins Weite ... das ist eine Welt für sich ... eine so schöne, himmelferne Welt ...! Da sagt man sich: alle menschliche Bosheit und Erbarmlichkeit ist nur dazu geschaffen, daß wir die Augenblicke ausgenießen, wo sie tief unter uns versinkt.“

Wendelin von Poschwig kam nicht los von seiner kleinen Tänzerin. Er war ein lieber, warmerherziger Junge, aber von jener Sorte, die sich durch passiven Widerstand zu den tollsten Plänen entflammen läßt. Daß sein Werben den Eindruck auf Ursula nicht verfehlte, merkte er natürlich besser als alle anderen. Sie liebte ihn und zog sich doch scheu vor ihm zurück — aus keinem anderen Grunde, als weil sie bemerkte, daß ihm die Sache allzu nahe ging. „Das ist keine Liebchaft mehr,“ sagte man im Regiment, „das ist eine verleierte ernste Liaison! Wenn's der Kommandeur gut mit ihm meint, so läßt er ihn verfehen.“ Wohlmeinende Freunde mochten auch Ursula die Lage des jungen Offiziers in diesem Lichte dargestellt haben. Ich selbst hielt mich zurück, weil ich kommen sah, was ich durchaus für kein Unglück hielt: daß Wendelin sich entschloß, Ursula zu seiner Frau zu machen. Wer sie näher kannte, konnte ihn nur beglückwünschen; denn diese Tänzerin war nicht

nur ein entzückendes Mädel mit der Seele einer Heiligen, sondern auch ein vornehmer, feingebildeter, der höchsten Ehrerbietung würdiger Mensch, eine vollendete Dame, wie es in der Gesellschaft wenige gibt.

Als Wendelin ihr seine Hand antrug, widersand sie nicht länger. Sie hatte nie daran gedacht, die Gemahlin des Majoratsherrn von Poschwig auf Krostewitz zu werden. Nur daß sich da ein Mensch gefunden hatte, der ihr zum ersten Mal in ihrem armen Leben Liebe und Treue bot, ließ sie nicht länger zögern. Dem Geliebten als Weib zu folgen, war ihr Naturgebot, als ungetrübtes Glück empfand sie es nicht.

Da auf den Konsens zu dieser Ehe nicht zu rechnen war, nahm Poschwig seinen Abschied, und die Verlobung ward veröffentlicht. Das Geschrei der Lehensvettern und Basen war groß. Daß der Majoratsherr einmal heiraten würde, ließ sich nicht gut verhindern, daß es aber obenrein noch eine Tänzerin sein mußte, wurde geradezu als ein Affront empfunden. Allein das Familienstatut hatte diesen Fall nicht vorgesehen, und so mußte man es dulden, daß Fräulein Ursula direkt von den Brettern herab auf Krostewitz als Gutsherrin einzog und ihr künftiger Sohn legitimer Erbe wurde.

Auch die Nachbarschaft verhielt sich anfangs ablehnend. Der schlechte Ruf einer Balletteuse schien ohne weiteres festzustehen. Die alten Damen taten ein übriges, etwaigen Einzelheiten nachzuforschen, und erst als sie nicht mehr umhin konnten zugeben, daß es sich hier allerdings um einen „weißen Raben“ zu handeln schien, nahmen sie die Besuche des jungen Paares an und erwiderten sie in angemessener Trift.

Ende des Winters, der mich mit strengem Dienst in der Garnison festhielt, fand ich Gelegenheit, mich für einige Tage auf Krostewitz anzufügen. Alles ging dort einen guten, behaglichen Gang.

Führender Fux im Styx

Nach Elise Lasker-Schüler

Seltame Sterne sah ich glänzen,
Gußeisenfarbne mit Sehnsuchtschwänzen —
O mein Hyazinthentraum!
Vom Erkenntnisbaum
Richterte spottgut die Blüte,
Weil ich verglühte;
Mondvater meckert' im Vollbackenschein . .
Da fiel es mir ein:

Gramjahrzehnte zuckte ich hin,
Schnurrte zurück und starb zurück,
Subellahm
Im Blütenkeusch
Am zitternden Maientag,
Im Weltgeräusch
Ohne Lied,
Jedes Glied
Eine irrgewordene Lillie
Aus guter Familie!
Aber nun kam
Was in wiegenden Trosten mich tragen mag!
Die Syring lacht —
Es kracht durch die Nacht
Mein Geschrei

Wie brüllende Ozeane!
Du Satan aller Satane,
Herbei!
Schaukle mich frei
Auf dem Atherei,
Preß' mich an deine brandige Brust —
Du mußt!
Mein Leben sauft nach allen Seiten —
Wie süßer Südwind weht aus den Weiten
Der betäubende Duft
Von deinem sündigen Munde . .
Die Stunde
Ruft!
Komm' zu mir her,
Du mit der flatternden Lippen Begehr,
Du mit dem zackigen Augenbrau,
Hol' dir die Frau!
Komm'! ich bin nicht mehr töricht —
Komm' ins Geröhrcht!
Wo die Faunsaugen grinsern,
Binden wir uns mit Binsen
Aneinander,
Mein Alexander!
Will nimmer entfliehen meinwärts —

Du Auswärts werde mein Einwärts!
Laß mich nicht heiß erfrieren
In meinen Urwaldgieren —
An deinen Zeusbart knüp' ich mich an,
Mann!
Meine Seele knurrt wie ein hungriger Hund —
Tritt sie gesund!
Liebe mich endlos
Und sakramentlos!
Meine Arme umlodern dich —
Mit Flammenstich
Dolchen auf dich meine Brüste!
All' meine bösen Lüfte,
Rote Wildkagen,
Springen aus mir
Mit Krallentagen
Und beißen nach dir!
Meine Dürste mit Wutkraftglut
Egeln sich ein in dein girrendes Blut . .
Soll ich ersticken im Feuertunst?
Lösch' meine Feuersbrunst
Mitten im Styx —
Führ!!

Hanns von Gumppenberg



(Aus: „Mopsus“, eine Faunskomödie)

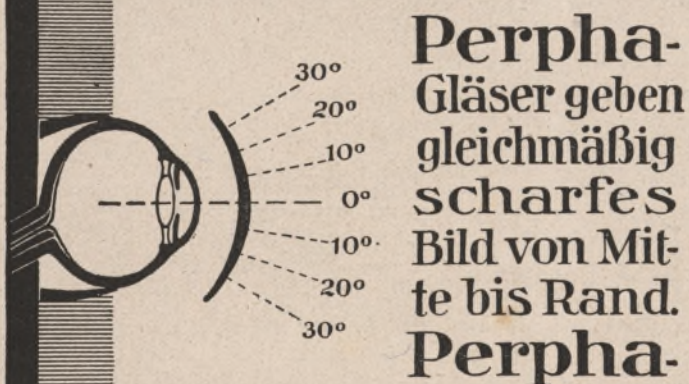
Wilhelm Volz †

Rodenstock's Perpha-Brillengläser

zeigen über das ganze Blickfeld gleichmäßig scharfes Bild.

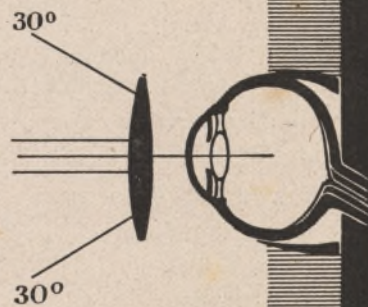
· PUNKTUELLE ABBILDUNG ·

Perpha-Glas



Altes Biglas

Am Rande unscharfes Bild. Nur in der Mitte scharfes Bild. Am Rande unscharfes Bild.



Preis das Paar Mk.5.-

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

OPTISCHE
WERKE

G. RODENSTOCK

MÜNCHEN
Isartalstr. 41-43.

Au!

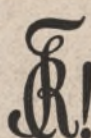
„Na hören Sie mal, die Zigarren werden immer teurer! Mit Henri Clay ist nichts mehr, kann man nicht erschwingen!“
„Ich rauche jetzt schon Heinrich Klee, d. h. Kleeblätter.“

Liebe Jugend!

Ein biederer Landsturmmann, der jetzt eingezogen wird, schießt zum ersten Male mit scharfer Munition. Der erste Schuß ist eine 9, der zweite ein Treffer, es erscheint also die bekannte 7-Scheibe. — Auf die Frage, was er denn nun geschossen hätte, meldet er: „Treffer 216.“ —

Kriegs-Briefmarken

Preisliste gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen.
Philipp Kosack & Co., Berlin C2,
Burgstraße 13, am Königl. Schloß.



Studenten-

Artikel-Fabrik

Carl Roth, Würzburg M.

Erstes u. größtes Fachge-

schäft auf diesem Gebiete.

Preisbuch post-u kostenfr.



Herzlich empfohlen gegen:

Gicht
Rheuma
Ischias

Hexenschuß
Nerven- und
Kopfschmerzen

Hunderte von Anerkennungen. — Jogal-
Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 u. Mk. 3.50.



Was jeder junge Mann zur rechten Zeit erfahren sollte

Ein Buch z. Schutze vor den Folgen d. Unwissenheit u. der Unvorsichtigkeit in geschlechtl. Dingen. Von Oberstabsarzt Dr. med. J. Hastreiter. 152 S. Preis M. 1.80, portofrei M. 2.—. (Feldpostbestellg. Betrag beilegen.)

... Ich bezweifle nicht, dass die Lektüre gar manchen vor Schaden an seinem Körper bewahren wird. ... Ich wünsche dem Buche einen zahlreichen Absatz bei Familienvätern und Erziehern, damit diese in den Stand gesetzt werden, ihren Pflegebefohlenen beim Eintritt ins mannbare Alter dasjenige mitzutellen, was ihnen jeweils nach geläufigen Anlagen und Qualitäten ihrer Zöglinge zweckmäßig erscheint. Generalarzt der K. B. Armee Dr. von Bestelmeyer.

VERLAG VON ERNST REINHARDT IN MÜNCHEN NW. 17.

Für Jeden etwas

zum Lesen bringt der Katalog billiger antiquarischer Bücher. (Versand gratis und franko).

Antiquariat L. Rosner, Wien I, Franzensring 22.

Anerkannt gediegene und edle Weihnachtsgeschenke

in

Bildern u. Büchern

in allen Preislagen liefert der

Volkstumsverlag Stuttgart

Farbiger Katalog gegen 25 Pfennig.

Bad-Nauheim

heilt und lindert Herzkrankheiten, beginn. Arterienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden, sowie Verwundungen, Knochenbrüche usw.

Während des ganzen Winters Bäder und Kurhaus geöffnet.

Konzerte, Abendunterhaltungen, Theater, herrl. Park-u. Waldspaziergänge. — Ermässigte Kurabgabe.

Man fordere neuesten Prospekt a 22 vom „Geschäftszimmer Kurhaus“, Bad-Nauheim.

Winterkur 1916/17

Wendelin jagte viel und ritt mit dem Inspektor über die Felder, Ursula nahm sich mit Feuereifer der Wirtschaft an. Sie führte mich kindlich stolz in den Ställen umher, überwachte die Mägde, die sich, ohne vor ihr zu zittern, willig ihrer milden Herrschaft fügten, und rechnete mir sogar aus ihren Kontobüchern vor. Dann gab es eine Abendgesellschaft, zu der außer dem Landrat und dem Bezirkskommandeur noch etliche Nachbarn nebst ihren provinzmäßigen Damen erschienen, etwas steif zwar und mit betonter Würde, aber doch ausreichend in der Höflichkeit. Es zeigte sich, daß Frau Ursula von Poschwitz auch vorzüglich zu repräsentieren verstand, nämlich in der Form, daß sie frei von Befangenheit jedem ein paar freundliche Worte sagte, im übrigen aber doch die Leute an sich herankommen ließ, denen sie an wahrer Bildung ganz offenbar überlegen war. Ihre Anmut und Bescheidenheit mußte auch die hartgefotenen Pharisäer mit ihrer dunklen Herkunft ausöhnen — hätte man meinen sollen! Tatsächlich aber wühlten unter der Decke gesellschaftlicher Heuchelei Groll und Eifersucht gegen den unebenbürtigen Eindringling weiter.

Wendelin merkte wenig davon. Einerseits nahm man sich gerade vor dem Gatten naturgemäß am meisten in acht, denn in diesem Punkte — das wußten sie alle — ließ er nicht mit sich spaßen, andererseits war er von der Unantastbarkeit seiner angebeteten Frau so felsenfest überzeugt und in sein gesichertes Glück so ganz versunken, daß ihm nicht im entferntesten der Gedanke kam, seine Standesgenossen könnten es auch nur verstoßen an der gebotenen Achtung fehlen lassen.

Und Ursula? Als ich ihr einmal meinen Glückwunsch aussprach, wie schön und friedlich sich das Leben doch noch für sie anlasse und wie froh sie sein müsse, ihre Kolleginnen für immer los zu sein, zog sie wortlos einen Brief hervor, den sie eben erhalten hatte, einen anonymen Wisch mit verstellter Handschrift, in dem ihr unter der Maske guter Ratsschläge die Unmöglichkeit, je in der Gesellschaft Fuß zu fassen, vorgehalten wurde.

Ich erschrak, war außer mir vor Empörung, ließ mir aber nichts merken, sondern empfahl nur, das Papier ins Feuer zu werfen und sich an solch kleinliche Niederträchtigkeiten nicht weiter zu kehren.

„Es ist schon der zweite dieser Art,“ sagte sie mit schmerzlichem Seufzer, „... als ein leeres Stück Papier gewiß bedeutungslos, aber doch bezeichnend für die Gesinnung, die man mir entgegenbringt.“

„Einzelne boshafte Gemüter gibt es überall,“ versuchte ich zu trösten. „Wenn Sie nur Ihrem Gatten angenehm sind!“

„Man wird nicht ruhen, bis man mich auch ihm entfremdet hat! Ich bin der Menschheit nun einmal nicht angenehm, das ist mein Schicksal!“

Die Tränen waren ihr nahe. Auf einmal aber lächelte sie und deutete in aufrichtigem Vergnügen durchs Fenster nach dem Park hinab, wo ein Volk Truthühner, der Hahn gravitätisch sein Rad schlagend, einen vorwichtigen Terrier in die Flucht trieb.

„Ach, sehen Sie doch, wie lustig! Wie hübsch, daß es noch Terrier und Truthühner gibt! Und daß ihre Feindschaft die Zwistigkeiten der Menschen untereinander erst in die rechte Beleuchtung rückt! Stundenlang kann ich den Tieren zusehen — am längsten dann, wenn ich wieder einmal unter den Menschen war und der Umgang mit Menschen mir noch in den Gliedern liegt.“

Im Herbst gab es Kindstaufe auf Krostenitz. Es war aber noch nicht der von den Lehnsvettern gefürchtete Erbe, sondern vorerst ein kleines Mädchen, das die zarten Glieder, die durchsichtige Sammethaut und die dunkelblauen Traumaugen ihrer Mutter hatte. Ich durfte Pate stehen. Im Begriffe, meinen Abschied vom Regiment zu nehmen und ins Ausland zu verreisen, machte ich mich noch für zwei Tage frei und nahm an dem Familienfeste teil.

Es war das letztemal, daß ich Wendelin von Poschwitz sah. Als ich von meiner Reise, die mich oft monatelang ohne Nachrichten aus der

Heimat ließ, heimkehrte, fand ich zu meiner Bestürzung das Rittergut Krostenitz in fremden Händen. Wendelin von Poschwitz war tot, Ursulas Adresse unbekannt! Durch frühere Kameraden erfuhr ich das Entsetzliche: In einer Winternacht hatte man der Frau von Poschwitz ihren Gatten auf einer Bahre ins Schloß gebracht — eine Kugel in der Brust, von Wilderern erschossen. Bald darnach hatten sich die Agnaten gemeldet, das Majorat in Besitz zu nehmen, und da ein Testament nicht vorhanden war, blieb für Frau und Kind nur eine knappe Summe übrig, die noch zusammenschmolz, als Frau Ursula sich von Advokaten zu einem aussichtslosen Prozeß bereden ließ. Sie selbst war von vornherein jedem Widerstand abgeneigt gewesen. Noch vor dem endgültigen Verlust des Rechtsstreites ging sie mit ihrem Kinde freiwillig von Haus und Hof — niemand wußte, wohin.

Erst nach längerer Zeit gelang es mir, ihren Aufenthalt zu erkunden. In einer pommerschen Hafenstadt — gottweiß, wer ihr das angeraten hatte — bewohnte sie still und verlassen zwei dürftige Stuben. Ich eilte zu ihr. Daß ich nur ihretwegen gekommen sei, wollte sie mir gar nicht glauben; so sehr hatte sie verlernt, sich für einen Gegenstand menschlicher Teilnahme zu halten.

Zum Erbarmen sah sie aus, wie zernagt und aufgefogen von Kummer und hoffnungslosem Leid. Zum Unterhalt für sich und das Kind besaß sie kaum das Nötigste, unter den Bewohnern dieses fremden Nestes niemanden, der sich ihrer annahm, außer etwa einige neugierige Nachbarnsfrauen, wie sie mit Tratsch und Gewinsel von Haus zu Haus zu gehen pflegten. Ihr Töchterchen, jetzt zwei Jahr alt, spielte zu ihren Füßen mit einer gestrickten Puppe; scheu und weinerlich blickte es zu dem ungewohnten Besuche auf.

„Nicht wahr, Sie wundern sich, lieber Freund,“ sagte Frau Ursula leise mit müder, halberstorbener Stimme, „Sie wundern sich, was ich noch immer auf Erden zu suchen habe? Ja, es ist wirklich

(Schluß auf Seite 1680)

Salamander

Die Deutsche Weltmarke



JOE LOE

erstaunlich, ich klammerte mich fest an dieses trostlose Leben, das mir vom lieben Gott verordnet ist wie eine bittere Arznei, einem Trank, von dem man nur elender statt gesünder wird. Nun ist es wieder mein Kind, das mich hier festhält. Denn wenn ich erst tot bin, was wird dann aus dem armen Würmchen? Armut und Verlassenheit habe ich längst vergessen. Das war mein Los von jeher — auch damals in dem einen, scheinbar glücklichen Jahr mit Wendelin. Da fühlte ich mich arm und in ewiger Unruhe, weil ich den Glauben an dauerndes Glück längst verloren hatte und die Menschen rings um mich her wie Raubvögel auf mein Ende warten sah. Mein eigentliches Unglück war und ist immer nur die Angst — die Angst vor dem Leben, das mir der Himmel aufgebürdet hat, die Angst vor dem nächsten Unheil, das schon irgendwo wieder auf mich wartet. — Sie werden es mir nicht glauben, aber ich habe auf Krositenig vom ersten Tage an darauf gewartet, daß dieses unwahrscheinliche Glück plötzlich wieder in Scherben ginge. Und so warte ich hier auf Krankheit und Tod. Ob es nun mich zuerst trifft oder das Kind — in jedem Falle wird es unfagbar schrecklich und unabwendbar sein. —

Bedenken Sie, ich bin ein verprügelter Mensch — das ist es! Die Menschen sind für mich nichts anderes als Gottes Werkzeug, mich zu prüfen, wieviel ich wohl ertrage. Das erste Werkzeug waren meine Eltern. Aber niemand bekommt mehr aufgebürdet, als er schleppen kann; wunderbar ist das auf Erden eingerichtet. Ich weiß wohl, was ich zu tragen habe, bin aber so sehr, so lange daran gewöhnt, daß ich es kaum mehr spüre — außer der Angst, müssen Sie wissen... außer der Angst, was nun noch weiter dazukommen wird... Und dann erweist einem der Himmel doch manchmal gewisse Gnaden... Gefälligkeiten, möchte ich fast sagen, oder kleine Entschädigungen, kurz so etwas wie ein freundliches Entgegenkommen... das Tanzen zur Musik zum Beispiel, als ich noch beim Theater war, und dann auf Krositenig, wenn ich als Gutsfrau meine Arbeit tat und Wendelin mich lobte... ja, und selbst in diesem trübseligen Stübchen hier fällt

doch manchmal ein warmer Sonnenstrahl über die Diele... ein Leierkasten spielt drunten auf dem Hof ein sehnuchtsvolles Liedel... oder was das aller schönste ist: mein Kind schlingt mir die Armden um den Hals und lacht mir zu..."

Die Kleine horchte auf. Was die Mutter da von ihr sprach, verstand sie wohl, und gleich war sie dabei, zu tun, was Mutter für das Allerschönste hielt: lachend hob sie die mageren Armden ihr entgegen und spitzte die Lippen zum Kuß...

Und siehe da, über das verhärmte Antlitz der bejammernswerten Frau huschte wiederum ein Abglanz seliger Selbstvergessenheit. Sie küßte ihr Kind, küßte es mit der gleichen Inbrunst, mit der sie vor Zeiten ihren Kreisel trieb.



F. Staeger

Kindermund

Auf meiner Urlaubsreise sah mir im Bahnabteil ein Mädchen von etwa drei Jahren gegenüber. Es saß nach meinem E. K. I., betrachtete es von allen Seiten und fragte interessiert: „Onkel, warum hast Du Deine Brosche auf dem Bauche sitzen?“

Liebe Jugend!

In einem kleinen jüdischen Café in Kowel finde ich zu meiner großen Freude ein Klavier. Als der Besitzer merkte, daß ich spielen konnte, brachte er eine Menge Noten angeschleppt, darunter viele handschriftliche. Beim Durchblättern finde ich ein Notenblatt, überschrieben: „Die Dreimeter-Laus.“

Ich war sehr überrascht, aber immerhin, im Kriege wurde so viel über die Laus geschrieben, daß es weiter nicht Wunder nehmen darf, wenn ein Dondichter von einer Riesenlaus auch einmal zu einer Komposition begeistert wurde.

Beim Spielen finde ich gegen alle Erwartung eine reizende Melodie, die stark an Schubert anklang. Als ich kurz darauf während eines Urlaubes nach München kam, höre ich als erstes in einem großen Café die Hymne auf die Dreimeter-Laus. Ich frage vorsichtshalber den Kapellmeister nach dem Titel des eben gespielten Walzers und stumm reicht er mir ein Notenblatt mit der Überschrift: „Das Dreimäderlhaus.“

Ein eingezogener Landsturmann besucht in bürgerlicher Kleidung mit seiner Frau ein Bierlokal. Um Nebentische sitzt ein Herr auch in bürgerlicher Kleidung. Nachdem beide sich eine Weile angesehen, geht der brave Landstürmer auf den Herrn mit den Worten zu: „Wir müssen uns doch kennen?“

„Natürlich,“ sagte der Herr, „ich bin doch Ihr Hauptmann!“

Ein billiges Weihnachtsgeschenk

Gnädige: „Und hier, Minna, haben Sie eine Bezugskarte für ein schönes wollenes Kleid!“



Aus den Rappmotortwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Soeben erschien eine neue Auflage vom

Katalog farbiger Kunstblätter

aus der

Münchner „Jugend“

Preis: vornehm gebunden Mk. 4.—

Wir haben diesen Kunstblätter-Katalog, der nunmehr in 50000 Exemplaren verbreitet ist, bis Ende 1915 ergänzt, also verstärkt und darin alle jene Kunstblätter in verkleinerten Abbildungen widergegeben, die bis zu diesem Zeitpunkt die Kunstblätter-Sammlung der „Jugend“ vervollständigen. Dadurch ist dieses „Bilderbuch“ mit seinen tausenden verkleinerten Illustrationen noch anregender geworden, es gibt aber gleichzeitig auch Zeugnis für den großen Mitarbeiterkreis der „Jugend“ und für die kulturelle Arbeit unserer Wochenschrift, die diese durch Verbreitung echter Kunst im Volk leistet.

Der Besitz des Kataloges wird auch denen Freude bereiten, die nicht beabsichtigen „Jugend“-Kunstblätter zu erwerben; der Preis von 4 Mark aber für das geschmackvoll gebundene Buch muß in der Zeit der allgemeinen Teuerung wirklich billig genannt werden. Bestellungen nimmt jede Buch- und Kunsthandlung entgegen; bei Voreinsendung von Mk. 4.60 liefern wir auch direkt.

MÜNCHEN,
Lessingstraße 1.

Verlag
der „JUGEND“



Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.

R. Rost



Wichtiger Grund

„Warum willst ausgerechnet wieda in d' Vogesen?“
„I hab ja mei Pfeif'n im Schützengrab'n lieg'n lass'n!“



Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen
Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co.,
S. m. t. S., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Reizlos / Pflanzlichen
Ursprungs / Mechanisch wirkend
muss ein

Darmreinigungsmittel

sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.

Man spreche mit seinem Hausarzt über
„REGULIN“
D. R. P. — Wortmarke
In Schuppen / In Tabletten / In Biskuitform.

Chemische Fabrik Helfenberg A. G.
vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg (Sachsen).

Jugend-Kunstdrucke

die bekanntest. Bilder, in modernen
Rahmen, Preis: 3—5 Mark, liefert
Kunsthändler Max Graf
München, Lindwurmstraße Nr. 7
beim Sendlingertor-Platz.

Kriegspostkarten.

Vorzugspreise für unsere Krieger.
Wir liefern Karten aus dem Westen
und Osten,
in Lichtdruck per Hundert 2.20 Mk.
in bunt per Hundert 3.20 Mk.
Berühmte Orte, Städte, Schützengräben
Inf. Kav. Artill., auch alle anderen
Karten, Blumen, Landschaften, Liebes-
karten / Tausende Dankschreiben. Ver-
langen Sie Prospekte und Muster gratis
u. frco. Karl Voegels Verlag G. m. b. H.
Berlin D. 22, Blumenstraße 15.

Werke für die Kinder-Welt von Wilhelm Busch

Wilhelm Busch, Luftige Bilder-Geschichten für Kinder

Ein stattl. Band von 194 Seiten 4° im Format des „Humorist. Hauschat“ mit 185 farb.
und 278 schwarzen Abbild. Preis in Leinwand geb. M. 10.—, in Pappband M. 9.—.

Das neue Kinderalbum wird in schöner,
sorgfältiger Ausstattung vorgelegt, der
kolorierte Teil in feinstem Farbendruck.
Es enthält folgende 15 Bilder-Geschichten:
Der Eisbeter / Rabe und Maus
Krischan mit der Piepe / Hänsel und
Gretel / Der Fuchs / Die Drachen

Das Häschen / Das brave Lenchen
Der Sack und die Mäuse / Die beiden
Schwestern / Häschen Däumeling
Der weiße Schuhu / Plisch und Plum
Tippis, der Affe / Der Maulwurf.
Die ersten zwölf Geschichten haben
farbige, die drei letzten schwarze Bilder.

Was der „Humorist. Hauschat“ dem Erwachs. ist, das sollen die „Luftig. Bilder-Geschichten“
dem Kinde werden; ein Lieblingsbuch, eine nie versieg. noch veraltende Quelle gesund. Genusses.

Daraus einzeln:
Sechs-Geschicht. f. Neffen u. Nichten M. 3.50
Bilderposten, schwarz M. 2.—, kol. M. 3.—

Plisch und Plum geb. M. 1.50
Der Fuchs. Die Drachen, schw. M. 2, kol. 2.50
Tippis, der Affe geb. M. 2.—

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung, München.



Das Kriegs-Buch

Franz Carl Endres
Major a. D.

Eine Lücke füllt aus:

Das Kriegsbuch

Eine Einführung in das Verständnis
strategischer und taktischer Vorgänge

von Major a. D. FRANZ CARL ENDRES

Preis Mk. 1.20.

Das Gesamtgebiet kriegerischen Wissens ist weitaus den meisten völlig
fremd, fremd auch dem Soldaten, der den Krieg mitmacht, aber keine
Gelegenheit hat, Einblicke in das gewaltige System der Kriagslehre zu tun.
Der bekannte militärische Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung
hat es unternommen, dem Laien, dem Angehörigen des Heeres einen Ab-
riß zu geben, der ihn in das Wesen des Krieges einführt und sein Ver-
ständnis für die großen Zusammenhänge im Gebiete der Strategie und
Taktik fördern soll, so ist es ein Brevier für den Zeitungsleser,
den Soldaten, vor allem für den angehenden Offizier. Ein ernstes
Volksbuch, aus dem gelernt werden soll und gelernt werden kann.

Fr. Seybold's Verlags-Buchhandlung, G. m. b. H., München II.



Die gesamte Natur ist eine unendlich mannigfaltige Offenbarung des Geistes in allen Formen, Farben und Erscheinungen. Wie sich in allen lebendigen Dingen Geist und Leben aus dem Äußeren erkennen lässt, lehrt das Buch **Welt-u. Menschenkenntnis**

2. Aufl. mit 80 Abbildungen, Preis geb. Mk. 4.—, brosch. Mk. 3.—. Zu beziehen vom Verfasser **Am. Kupfer, Physiognomiker, Hof i. Bay., Liebigstr. 23.**

Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte

Herrn - Garderoben

erhält. Sie sehr preisw. v. **Garderoben - Versandhaus Lazarus Spielmann, München** Neuhauserstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei für nichtkonvenierend. Waren Geld retour.



10 Pfg. elegante 250 Gramm Postpaket M. 2.75 frei, 100 Stück incl. Kiste M. 6.25 ab Lager. Nachnahme. **P. Holfter, Breslau Wst. 176.**



Körperbildung als Kunst und Pflicht von Prof. Fritz Winther Mit 110 Abbildungen

Pappband M. 5.50, Leinenband M. 7.— Das Buch zeigt nicht nur die bekanntesten Vertreterinnen des Tanzes in vorzüglich. grossen Abbildungen, sondern auch glänzende Aufnahmen aus den Tanz- und Körperbildungsschulen von Laban de Varaja, Hellerau, Potsdam usw. Bei Feldpost Betrag einsenden. **Delphin - Verlag München - Schwabing.**

Wie werde ich größer? Ein Körperbildungssystem von Dr. Henry Baldwin. Entwickelt schnell alle Muskeln u. stärkt den ganzen Organismus. Das Buch enthält Anleitungen, Ihre Körpergröße ohne Apparate um 10—15 cm zu erhöhen. Preis Mk. 2.20, Nachn. 2.40. **Richard Rudolph, Dresden - G. 311, Stauffbachstraße 19.**



Verlag Ullstein & Co
Berlin

Morgenrot

Ein neuer großer Roman von **Richard Skowronnek**

Richard Skowronneks neues Werk ist der Roman der befreiten, der wiedergefundenen Heimat. Noch liegt zu Beginn Dunkel über dem ostpreussischen Land, noch stehen die Feinde innerhalb seiner Grenzen; doch schon kündigt ein blaßes Leuchten am Himmel das flammende Morgenrot. Hell und sicher ist der Ton des Schlußteils, der nach Brand und Zerstörung die milde Schönheit des neuen Frühlings aufgehen läßt.

Geb. 5.50 M., geh. 4 M.

Diese große und in sich abgeschlossene Romandichtung gibt den Ausklang der bisher in mehr als 800 000 Exemplaren abgesetzten Romane desselben Verfassers „Sturmzeichen“, „Das große Feuer“, „Die schwere Not“

Jeder Band 1 Mark

In jeder Buchhandlung erhältlich

Lose Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
I. Klasse: 9. u. 10. Januar 1917.



Preis $\frac{1}{1}$ Mk. 40.— $\frac{1}{2}$ 20.— $\frac{1}{4}$ 10.— $\frac{1}{8}$ 5.— ohne Porto u. Liste.

Carl Müller Kgl. Bayer. Lotterie-Einnahme

i. Firma: Lud. Müller & Co. München, Neuhauserstr. 53.

Amtl. Pläne auf Wunsch kostenlos. — In Oesterr.-Ungarn nicht erlaubt.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenenes Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand gegen Nachn. von M. 4.—, geb. M. 5.— (ohne weitere Unkosten). Prof. Dr. Rohleder nennt das begeistert aufgenommene Buch:

Die aufgeklärte Frau

von Truska von Baginski, 2. Auflage, mit künstlerischen Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis elegant brosch. M. 3.50, hochelegant gebunden M. 4.50, „das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.

Ein weiteres hochwichtiges Werk, das soeben erschienen ist:

Der Mensch. Entstehen, Sein und Vergehen.

Von A. Tscherkoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen. Preis brosch. M. 7.—, eleg. gebunden in Halbleder M. 9.—. Umfaßt Urgeschichte, Geburt, Hochzeitsgebräuche, Totenkulte usw. Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berüh. Interessen. Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 251a.**



PARFUM MYSTIKUM



Mystikum ist ein sehr feines, dezentes Modeparfum von charakteristischem, herbem Duft Flasche M. 12.—, groß M. 45.—

Mystikum-Toilettewasser. Nur wenige Tropfen dem Waschwasser beigelegt, lassen den wundervollen Duft in feiner Zartheit am Körper haften. Flasche M. 8.—, M. 15.—, Liter M. 27.50

PARFUMERIE SCHERK
BERLIN W / Joachimsthaler-Straße 9

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederkunststellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag. Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Rudolf Mülli (München)**.

Soeben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

14.—16., vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mf. 1.80**

Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirrungen des Geschlechtstriebes — Venereische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinsendung (Mf. 1.90) oder Nachnahme (Mf. 2.10) des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Winfelhausen

Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Eine Granate ...

Nach dem ersten der beiden jüngsten Streifzüge der deutschen Flotte und der Beschließung der englischen Küste meldete Herr Balfour: „In der Nähe der offenen (?) Stadt Ramsgate ist eine Granate niedergefallen.“ Wie sich jetzt herausstellt, war auch diese nur eine Altrappe. Sie trug auf einem aufgeklebten Band die Inschrift „Happy Christmas“ und war mit Pralinen und Nürnberger Lebkuchen gefüllt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die deutsche Flotte derart sinnige Weihnachtsgrüße noch an weiteren Stellen der englischen Ostküste ausgestreut hat, und daß der ganze Zweck ihrer Ausfahrt lediglich der war, der englischen Bevölkerung zu beweisen, daß es mit der Aushungerung noch gute Wege habe.

Ein echt hunnischer Reklametrick!!

Blizzard

Liebe Jugend!

Eine vorsorgliche Hausfrau hat sich, um der Fleischknappheit vorzubeugen, ein Schweinchen angeschafft. Der Reinlichkeit halber wird es von Zeit zu Zeit abgefeist. Die Aufwartefrau, die einmal Zeugin des Reinigungsprozesses ist, ruft entrüstet aus:

„Wenn gnädige Frau den Schwein immer so vornehm behandle, denn wird es gar kein ordentlichen Schwein.“

Wibinix TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegerern eine hochwillkommene

Lebensversicherung

Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

!! Die jetzt wertvollsten und angebrachtensten Geschenkwerke !!

Manneskraft und Energie. Wie erlange und erhalte ich diese?

Sind Sie nervös? Mangelt es Ihnen an Energie? Suchen Sie Gesundheit, geistige und körperliche Konzentration? Der erfahrene Arzt, dem Tausende schon dankbar sind, gibt hier zuerst sein bewährtes Verfahren bekannt, und wird dieses Buch allen Nervösen, Überarbeiteten und sonst Erschöpften ein „Neues Leben“ bedeuten. Gegen Einsendg. von 3,50 M. u. 20 Pfg. Porto zu bez. v. Feldberg-Verlag, Bad Homburg 15.

Goldenes Buch der Frauen. Aufklärung und Beratung von Dr. A. Kühner, Kreisarzt z. D. Wohl das schönste u. vielseitigste geschriebene Buch über Hygiene der Ehe u. des Geschlechtslebens. Für Braut- u. Eheleute ein unschätzbarer Führer und Helfer. Unentbehrlich für das eheliche Glück. Zu bez. geg. Einsendg. von 3,50 M. u. 20 Pfg. Porto v. Feldberg-Verlag, Bad Homburg 15.

Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Beziehungen z. mod. Kultur v. Dr. med. Iwan Bloch. 884 S. Preis geh. Mk. 8.—, geb. M. 9.50. Das vollständigste Nachschlagewerk über das gesamte menschliche Geschlechtsleben! Zu bez. vom Verlag Louis Marcus, Berlin W15, Pasanenstr. 65.

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100.000 im Gebrauch.



Marke „National“

Alleinverkauf für ganz Deutschland. Ankerwerk Staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

Armee-Armband-Uhren
6", 6", 7", 8", 10, 12 Mk.

Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)
15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 100 Mk.

Armee-Taschen-Uhren
4", 5, 5", 7", 10, 12, 15 Mk.

Taschen-Wecker-Uhren
18, 22, 25, 30, 35, 40 Mk.

Moderner Kriegeschmuck.

Armband-Uhren für Damen
Die große Mode.



Nr. 1000a	Echt Silber 600 gestempelt	Mk. 20.—
Nr. 1000	Echt Silber 10 Rubel	Mk. 24.—
Nr. 1001	Sehr solide Ausführung	Mk. 30.—
Nr. 1002	Echt Tula-Silber gestempelt	Mk. 26.—
Nr. 1003	Tula-Silber, beste Ausführung	Mk. 32.—
Nr. 1004	Tula-Silber, Anker 15 Rubel	Mk. 35.—
Nr. 1005	14 kar. Gold plattiert	Mk. 30.—
Nr. 1021	dieselbe extra klein 1a Werk	Mk. 55.—
Nr. 1009	Echt Gold 585 gestempelt	Mk. 85.—
Nr. 1011	dieselbe extra stark	Mk. 125.—
Nr. 1012	11 Ankerwerk 15 Rubel	Mk. 150.—



Nr. 1030	14 kar. Gold plattiert	Mk. 35.—
Nr. 1031	dieselbe extra klein 1a Werk	Mk. 55.—
Nr. 1033	Echt Tula-Silber gestempelt	Mk. 55.—
Nr. 1035	14 kar. Gold gestempelt	Mk. 150.—



Nr. 1070	Echt Silber 600 gestempelt	Mk. 35.—
Nr. 1071	Echt Tula-Silber gestempelt	Mk. 40.—
Nr. 1073	14 kar. Gold plattiert	Mk. 65.—
Nr. 1074	14 kar. Gold 585 gestempelt	Mk. 165.—

Damen-Armbanduhren mit Leder
10, 12, 15, 20, 22, 25, 30 bis 100 Mk.

Nur bestbewährte, in eigenen Werkstätten genau geprüfte Werke. — Mehrjährige Garantie.

Tausende von Anerkennungs schreiben.

Versand nur gegen Nachnahme. — Ins Feld portofrei nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlangen Sie meine Preislisten kostenlos!

J. Niesslein
Uhren Special-Haus
Dresden A 28 Wilsdrufferstr.

Kriegs-Postkarten
all. Art von 2 Mk. an für 100 Stck.

Allen Feldbedarf

1. Wiederverkäufer u. Soldaten zu Vorzugspreis. Verzeichn. kostenl. E. H. F. Reissner, Leipzig, Salomonstr. 10 a.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.

Diätet. Kuren n. Schroth
Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh.
Zweiganst. pro Tag 6 Mk.

Deutscher Cognac

Gediegene Sprachführer

Fürs Feld und Daheim bietet „Prof. Heckers Wortschatz“ reichhaltige Ausg. in hübsch gebd. Bänden. Deutsch-franz., -engl., -ital., -pöln., -russ., -schwed., -portug., -esperanto. 2-sprach. 2.-M., 3-sprach. 2.50 M., 4-sprach. 3 M., 6-sprach. M. 3.50 lt. Verz. Sprachverlag A. Schmidt, Göttenstr. 9, Bonn.

FORT

mit der

Heuchelei und Prüderie der Fortpflanzung gegenüber!

Prüderie den wichtigsten Fragen des Menschengeschlechts gegenüber ist keine Unschuld, sondern vielfach das Mittel, eigene Schwäche und Verderbtheit zu verbergen, sich selbst rein hinzustellen und das klare, natürliche Denken anderer zu bestrafen.

Derartige Eigenschaften, die nur in der leichtesten Oberflächlichkeit und Scheinheiligkeit ihre Ursache haben, sind so verbreitet, daß viele vor der ehesten Aufklärung und dem für das ganze Menschengeschlecht kostbarsten Wissen fürcht, ja Abscheu haben.

Die Liebe

entpringt dem schöpferischen Willen

Es soll sein:

Das Leben! — Alles Gute! — Wahrheit überall! — Ehrfurcht vor der Fortpflanzung! — und der kraftvolle Wille, uns durch ernstes Denken und Wissen, dem Schöpfer und der uns von ihm verliehenen Schöpferkraft würdig zu zeigen!

Durch die Kraft unserer Vernunft und mit ganzer Seele wollen wir dem Weib und der Jugend Führer und Beschützer sein und Gesundheit, Glück und Lebensfreude um uns verbreiten.

Das Böse

ist das Gegenteil des schöpferischen Elements.

Es will vernichten! — Deshalb müssen wir uns wehren! — Kraftvoll und ehern sei unser Kampf! — Wir wollen uns mit Aufklärung und Wissen wappnen, damit nicht unsere Frauen und unsere Kinder geschädigt werden und sie und wir dem Verderben und Vernichtung bringenden Element der Welt anheim fallen.

Das nach den Lehren Dr. Hufelands, des großen Klassikers unter den Vögeln und edelsten Menschenfreunden bearbeitete und von Dr. Kühner herausgegebene Werk:

Unser Kampf um das Glück des Weibes und der Nachkommenschaft

zeigt uns, welche großen Gefahren gerade dem Weibe und weiterfolgend unserer Nachkommenschaft drohen, wenn wir nicht mit umfassendem Wissen ausgerüstet in die Ehe treten und uns der gewaltigen Verantwortung, die wir der Fortpflanzung gegenüber haben, nicht voll und ganz bewußt sind.

Das Werk hat folgende inhaltsreiche Kapitel:

- I. Wie vieles anders ist als es sein sollte.
- II. Die Ursachen des Geschlechtslebens.
- III. Mißbrauchte Frauenkraft.
- IV. Die Folgen der unverschuldeten Unwissenheit.
- V. Mutterglück oder Mutterleiden? Charakteristische Geständnisse.
- VI. Was müht die Frauen wissen?
- VII. Die Gefahren für das Weib, wenn wir die Heiligkeit ihres Leibes und der Mutterkraft mißachten.
- VIII. Was sind wir unseren Kindern schuldig?
- IX. Die Folgen der Altmütterden für die Jugend.
- X. Das Höchste für den Mann ist, sein Weib zu schützen.
- XI. Der Segen der segensvollen Aufklärung für Mann und Weib, Jüngling und Jungfrau.

Das Werk kostet mit Porto Mk. 2.— (bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) und wird versandt vom

Aeskulap-Verlag, Oranienburg. II.

Deutscher Cognac

Bingen/Rh.

Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

In der
bist du Familiär
auf dich man Wallung
durch die
Woffische
Zeitung
Berlin SW 68, Ullsteinplatz

Prakt. Weihnachtsgeschenk



Verlangen Sie Preisliste B.



Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschens Menschenkunde“. 83 Abbildungen. Geg. Voreinsendung von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 1.**



Ein Federhut ist das Sehnen jeder Frau. Die besten Federn sind „Atama“-Straußfedern, solche bleiben 10 Jahre schön, sind voll, dicht und breit und kosten: 30 cm lang nur 3 M., 40 cm 5 M., 45 cm 8 M., 50 cm 12 M., 60 cm 25 M. Schmale Federn, ca. 15 cm breit, ca. 1/2 m lang kosten bei mir nur 3 M., 40 cm nur 1 M. **Echte ff. Feder-Pelzkränze**, dunkelbraun, 5 M., 6 M., 10 M., 15 M., 20 M. **Echte Reiter**, 30 cm hohe Büschel nur 4, 10, 15 Mark. 40 cm hohe Büschel 30, 50—100 M. **Eichen- u. Lorbeerkränze** 3 M. 25 Pfg. **Christbäume** 5, 10, 20, 30, 50 Pfg. **Blumen, Ampeln, Vasenblum., Blätter, Beeren, Früchte** 30 Pfg. Wenn Sie immer etwas brauchen, schreiben Sie an **Hesse, Dresden-A., Scheffelstrasse**. Auch kleinste Posten p. Nachnahme. **ff. Federn** gegen Standange und Porto-Ersatz auch zur Wahl.

Die Fünfzig Bücher

Neue Bände:

Heinrich von Kleist, Novellen

Der Wiener Kongress

Das Leben Mohammeds

Beethoven

Früher erschienen:

Paris 1870=71, Bilder aus der belagerten Stadt

Der junge Fritz in Rheinsberg

Maria Theresia, Familienbriefe

E. T. A. Hoffmann, Berliner Novellen

Österreichische Novellen

Herodot, Orientalische Königsgeschichten

Deutsche Einigung, Reden aus den Jahren 1867=1871

Alt=Berliner Humor

Ut de Franzosentid / von Fritz Reuter

Schopenhauer, Briefe, Aufzeichnungen, Gespräche

Romantische Novellen / Arnim, Tieck, Brentano

Jeder Band

50

Pfennig

Vollständiges Verzeichnis kostenlos durch jede Buchhandlung

★ Verlag Ullstein & Co, Berlin ★

Schönheit erz. Krem „Orbicool“
Blendend Pasta, gesch. M. 1.50
weiß macht „Orbicool“
Zahn-Pasta M. 1.25
Orbicool-Versand, Breslau Sz. 45.

Münzen u. Medaillen

all. Länder u. Zeiten in grosser Auswahl.
Sally Rosenberg, Münzenhandlung,
Frankfurt a. M., Bürgerstraße 9/11.

Ungeahnte Möglichkeiten im Erwerbs- und Gesellschaftsleben

bietet die nächste Zukunft. Eine Umwälzung unseres gesamt. Wirtschaftslebens muß die Folge dieses gewaltigen Krieges sein. Durch den Aufschwung des Handels, der Industrie usw. werden an jeden einzelnen hohe Anforderungen gestellt. Tatsächlich wird sich der nur noch behaupten und Erfolge erringen, der seine in ihm schlummernden Kräfte und Fähigkeiten kultivierte und entwickelte zu einer Macht, die ihn befähigt, bei absolutem Inruhebleiben, den größten Anforderungen spielend leicht gerecht zu werden. Soeben erschien: „Genie-Entwicklung, die Entwicklung der Willens- und Denkkraft, die Schulung des Gedächtnisses, des logischen höheren Denkens, der Gedankenkonzentration, der Phantasie, der höheren Beobachtung“ usw. Ein Werk streng sachlich geschrieben, das eine lebensgesetzmäßige Praxis zum Fundament hat, zeigt, wie man Stufe um Stufe empor steigt, unverwundliche Arbeitsenergie und Ausdauer entwickelt und durch den geschulten, unbeugsamen Herrscherwillen seine Persönlichkeit überall unerschrocken in Wort und Tat zur Geltung bringt. Verlangen Sie Gratis-Prospekt. **Verlag K. Lütjeharms, Heidelberg 9.**

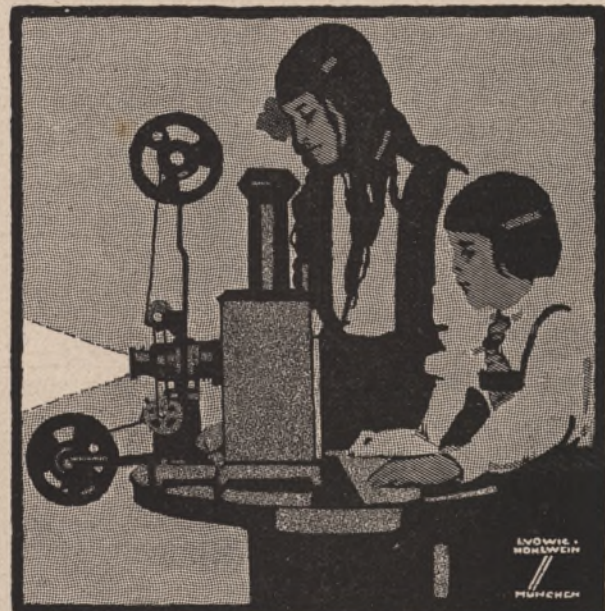


Fritz Heubner

Gute Kerle

„Geh, Kaver, daß dem jungen Gigele nir passiert, —
nehm' mern in 'Schuhhaft' — —!“

ERNEMANN



KINOPTIKON

Preiswerter Schüler-Kinematograph mit Einrichtung für Laterna-Magika-Bilder. Spielend leicht zu bedienen, völlig ungefährlich im Gebrauch. Auch für verwundete und genesende Krieger die beste Unterhaltung an langen Winterabenden. Preisliste kostenfrei.

HEINR. ERNEMANN A.G. DRESDEN, 107
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.

Bitte

O „Jugend“, die Du Dich Jugend nennst,
Für Alles, was jung und was stark ist, entbrennst —
Ach, schenk uns für unseren Weihnachtsbaum
Ein Stückchen von Deinem kostbaren Raum,
Auf dem in Versen zu lesen steht
Der Feldrekruten Weihnachtsgebet:
„Du grundguter deutscher Weihnachtsmann,
Nimm Dich der Neunzehnjährigen an,
Die, fern von der Heimat, zum ersten Mal
In Feindesland singen den Weihnachtschoral.
Send' ihnen Gaben und mache sie froh,
Schick' Alles ans Feldrekrutendepot
Der zweiten Garde-Inf.-Division —
Der Dank der Jugend wird Dir zum Lohn!“

Aus der Schule

In der 4. Klasse der Mädchenschule erklärt der Lehrer das Wort „Pseudonym“ und führt einige Beispiele an. Um festzustellen, ob die Schülerinnen seinen Ausführungen gefolgt sind, fragt er, ob einer von ihnen noch ein Pseudonym bekannt sei. Alle schweigen. Nach einiger Zeit meldet sich ein Mädchen und ruft triumphierend: „Ich weiß eins: Tante Meier!“

Ein wirtschaftlicher Aufschwung

unseres Handels u. der Industrie wird die Folge dieses Krieges sein. Eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten öffentlichen Lebens steht bevor und unzählige Stellen werden neu zu schaffen sein. Es werden daher überall **geprüfte und geschulte Kräfte gesucht**

sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. der Industrie sollten nicht versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einj.-Freiw.-Prüfung u. das Abitur-Examen nachzuholen oder die fehlenden kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vortreffliche Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichtsmethode „Rustin“**. Ausführliche 60 S. starke Broschüre kostenlos. Bonness & Nachfeld, Potsdam. Postfach 16.

Nackt Eine kritische Studie

mit 62 Abb. freigegeben.
Behandelt auf 120 Seiten Nacktkultur, natürl. Moral, Prostitution u. deren Folgen, Lungenschwindlucht, Rassenhygiene etc. 50. Tausend.
Zu bezieh. gegen Voreinf. von M. 2.20 für das geheftete, M. 3.70 für das geb. Buch (einkl. Porto) vom Verlag Richard Ungewitter, Stuttgart J.

Schriftsteller!

Zeitfragen, Tagebücher, Belletristik und Essays zur Veröffentlichung in Buchform von bekannt. Verlags-Buchhandl. gesucht. Näheres unt. L. L. 1242 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Sexuelle Fragen und Gefahren.

Aerztl. Belehr. f. j. M. üb. d. Geschlechtsleben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk. Verlag E. Wurster, Berlin-Schönebg., Postfach.

Elektrolyt Georg Hirth Energiesteigernd

In jeder Apotheke erhältlich in: **Pulverform** (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.); **Tablettenform** (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb u. Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8



E.L. Kempe & Co.
Aktiengesellschaft
Deutsches Cognac-Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach/S
St. Africa
DIE PERLE DER LIKÖRE

Soeben erschien:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organen. Körperliche Ehe-tauglichkeit und Untauglichkeit. Gebärfähigkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren spätem Heirathens für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsendung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowitzplatz 5.

Die Lebewelt

in ihren verschiedenen Abstufungen, die vornehme erstklassige Gesellschaft, Theater u. Artisten-Völken und auch die Verbrechergilde schildert mit Witz und Humor **Julius Stinde** in seinem Buche „Gute und andere Gesellschaft“. In die Tiefen der Großstadt läßt **Max Kretzer** die Leser seiner „Berliner Geschichten“ schauen. — Und ähnlich ist der Inhalt von: „Des Freundes Weib“ von Ida Boy-Ed, „Frauen schicksal“ von Ernst Georgy, „Das große Los“ von F. Skowronnek, „Der Almschreck“ von A. v. Perfall, „Junge und alte Liebe“ von F. Stillebecker, „Kleine und große Kinder“ von O. Wohlbrück, „G'späßige Leute“ von K. Anzengruber, „Liebe um Liebe“ von Dora Duncker, „Wildes Blut“ von Maria Janitschek, „Der ehrsame Don Juan“ v. Hans Olden. Preis n. Bd 60 Pf. franco, sämtliche Bde. für M. 6.60 franco. Nachn. 20 Pfg. mehr. **Verlagsbuchhdlg. Herz, Berlin, Dresdener Straße 43 d.**

Buchführung lehrt am besten brieflich 1874 **F. Simon, Berlin W 35, Magdeburgerstr.** Verlangen Sie gratis Probebrief g.

Soldaten-Postkarten.

Tausende v. Soldaten d. Ost- u. Westfront, sowie Wiederverkäufer sind ständige Abnehmer. Großes Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dank-schreiben. 100 Lichtdruck sort. M. 2.20, 100 Chromo bunt M. 3.20. **Neueste Serienkarten, Schöne Frauenköpfe, Chromo bunt 100 M. 3. — Weihnachts-u. Neujahrskarten in buntfarb. Aus-führ., 100 M. 2.75, 100 Probekarten sort. M. 2.75.** Versand bei Vorein-send. frei, sonst Nachn. Ins Feld Nachn. nicht zuläss. **Berliner Verlags-Institut, Berlin W. 30/7.**

Galerie Helbing, Zweigstelle
Berlin W. 10, Mathäikirchstraße 12.

Während des Monat Dezember
täglich von 10 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm.

Verkaufs-Ausstellung

von

Original-Zeichnungen

der

Münchner „Jugend“

Zur kostenfreien Besichtigung laden wir unsere in Berlin wohnen-den oder die Reichshauptstadt während des Dezember besuchenden Freunde unserer Wochenschrift höflichst ein. Verzeichnisse versendet sowohl die Galerie Helbing, als auch der Unterzeichnete kostenlos.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstraße 1.

Wettbewerb 1916: **MÜLLER EXTRA** an der Front!



Preisgekrönter Entwurf von W. Zietara, München

Musik-
Instrumente
f. unsere Krieger,
f. Schule u. Haus.
Preisliste frei!
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

BARTHEL LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR

Wer sich über die spannendsten **Ehescheidungs-, Raub- u. Ritualmord-, Spieler-, Sitlichkeits-** und sonstiger **Skandalprozesse** orientieren will, lese
Interessante

Kriminalprozesse

aus Gegenwart und jüngstvergangenheit von Friedländer-Sello. 10 (einzeln käufliche) Bände, 3000 S-iten, à 3 Mk. In Feldpostbrief versendbar. **Ausführl. Prospekte** auch über andere kultur- und **sittengeschichtliche** Werke und Antiquarverzeichnis gratis und franko.
Herm. Barsdorf, Verlag, Berlin W. 30.
Barbarossastraße 21/11.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden **Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“**. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. **Sofort blendend weiße Zähne.** Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. — Preis: Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Doppelflasche Mk. 3.50. **F. Goetz, Berlin NW. 87/m, Levelzowstr. 16.**

Echte Briefmarken sehr bill.
Preisliste
f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Sexuelle Lebensführung



Ärztliche Ratschläge für gesundes Sexualleben enthält das Buch vom Jüngling zum Mann von Sanitätsrat Dr. G. Buschan. Gegen Voreinsendung von M. 2.— zu beziehen von Streckert u. Schröder, Stuttgart.

48 Gemälde von Carl Spitzweg

als Künstlerkarrieren gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages von M. 8.— franko zu beziehen vom Verlag **Peter Luhn & Co. m. b. H., Barmen**



Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Väterland, Schmuck, Spielwaren und Bücher.

Kataloge umsonst u. portofreiliefere
Jonass & Co., Berlin A. 307
Belle-Alliance-Str. 7-10.

Die Schadenfrohen

„Es geschieht meinem Vater schon recht, daß ich mir die Finger erfriere,“ sagte der kleine Junge, als er keine Handschuhe bekam.

*

„Es geschieht dem Fuchs schon recht, daß er verhungert,“ meinte der Hase, als er unter den Schüssen des Jägers verblutete.

*

„Die Befegung Rumäniens durch den Feind wird, infolge der wirtschaftlichen Vorteile, die er damit erlangt, die mächtigen Verbündeten schwerer treffen als Rumänien selber,“ verlaubte das rumänische Kriegsministerium, als es von seinen Freunden und Verführern im Stich gelassen wurde.

Blizzard



Die Zeitungen

sind das Gegebene für daheim und draußen!

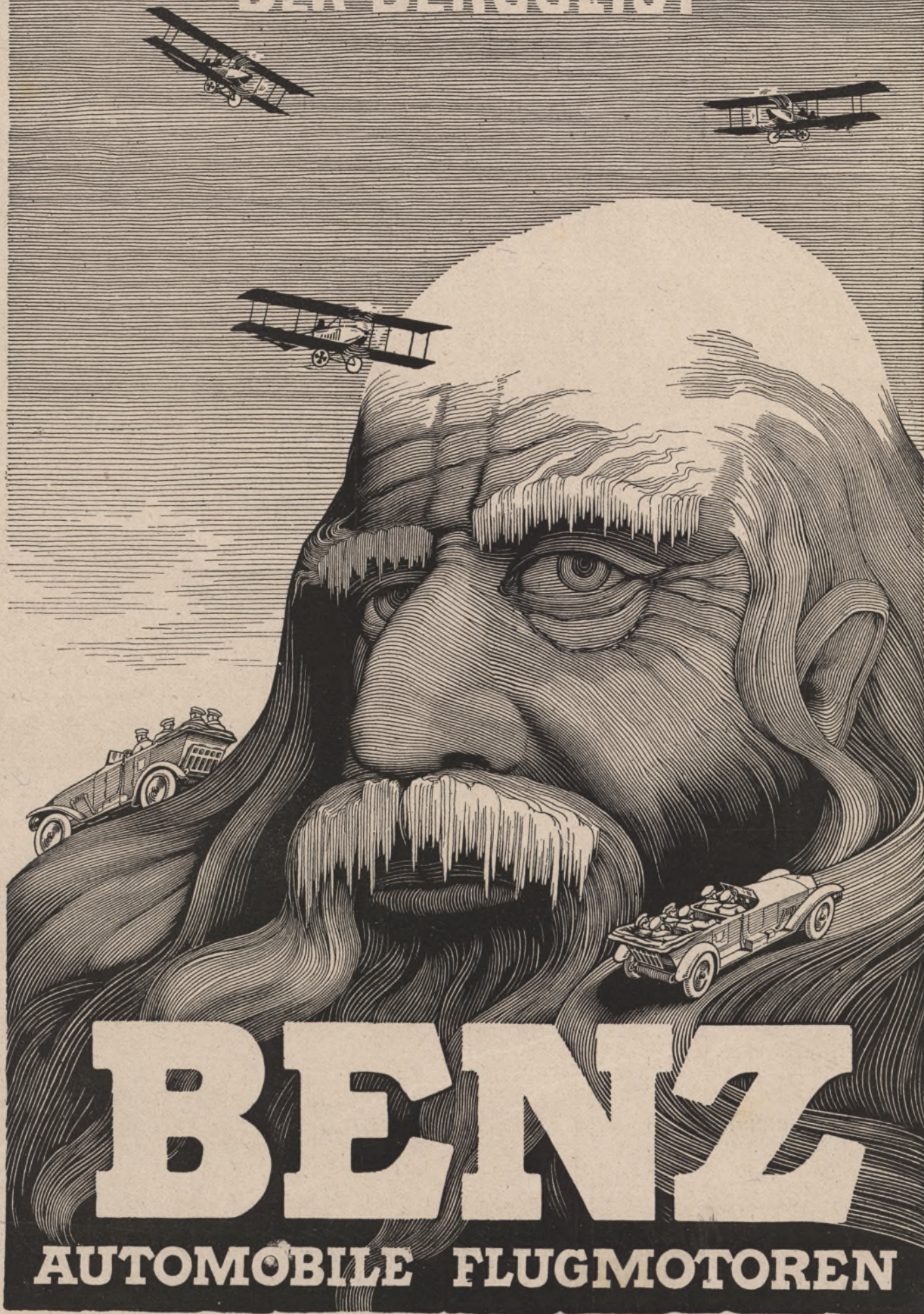
Namhafte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände

Die Sammlung (bis jetzt erschienen 60 Bände) ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig, wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind.

Indem Lohn 50 Pfg.
Reuß & Itta, Verlag, Konstanz

Originaldruck

DER BERGGEIST



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

B — J — B

oder Der neue Dreizack

„Man kann von dem neuen Dreizack: Balfour — Jetticoe — Beatty fest mehr erwarten; aber die Hauptsache ist doch der Geist, mit dem dieser Dreizack geführt wird.“ (Times.)

Was ist der Sekt, den der Geist nicht durchbraust?

Ein fades Naß unterm Korke;
Was ist der Dreizack in feiger Faust?
Eine ganz gewöhnliche Forke.

John Bull, was einst Deinen Dreizack umgleist,
Sank längst in das Reich der Fabel;
Nur einer noch rühmt Deinen „Heldengeist“ —
Dein Herold: das Reutersche Kabel!

Dein Dreizack frönt nur dem Frevelbrauch,
Die Schwachen zu Tode zu schütten
Und fern vom Schuß den neutralen Bauch
Eines Postfackes aufzuschlitzen.

Und wo ein Wehrloser Deinen Bord
Umklammert in Todesnöten,
Da siehst man von Mord, von feigem Mord
Des Dreizackes Sinken sich rötten.

Wo schwangst Du den Dreizack in Reckenmut
Bei reinlichem Kraft- und Geniestück?
Als Futtergabel scheint er Dir gut
An fremden Tischen beim Frühstück.

Als Völkergeißel den Dreizack regiert
Ein Weltlieb, Vampyr und Wüt'rich,
Der Recht und Freiheit im Maule führt
Und im Hosensack Schlagring und Dietrich.

Wo nimmst Du den neuen Geist nun her,
John Bull, für die Zinkenstange?
Wenn Heldengröße zu stehlen wär',
Dann hättest Du sie schon lange.

Der neue Dreizack heißt **B — J — B**;
Doch Du, John, bleibst der Besitzer.
Du stellst den alten Geist nimmer a. D.:
Baralong — Judas — — Beschützer!
Georg Kiesler

Zwischen zwei Feuern

Wie es heißt, sollen die rumänischen Verbände in die russische Armee eingefügt werden. —

Von vorne die deutschen Geschütze und von hinten die russischen Maschinengewehre! Da können uns sogar die Rumänen leid tun!

— ps —

Die Jarin-Mutter und — — — das gereizte „Väterchen“



„Väterchen“, willst Du diesmal den Weihnachtskarpfen auf — polnische Art haben?“



A. Schmidhammer

Die rumänische Schmiere

Direktor Bratianu: „Eine solche Riesen-Platte in so kurzer Zeit, — das soll uns mal einer nachmachen!“

Zur Schlachtung Max Klingers

Der Berliner Kunstkritiker Paul Westheim bezeichnete anläßlich eines abfälligen Urteils über Max Klingers neue Radierungen die ganze Klinger'sche Kunst als vergiftet und abgetan; sie sei eben „Jugendstil“ gewesen, „Illusionskunst, gewollt mit realistischen Mitteln.“

Schon wieder ein Toter? Ihr guten Geister — Wie leicht ist doch abzumurken ein Meister! „Illusionskunst mit realistischen Mitteln“ — Dies Wortgepenst könnte wohl jeden bekritteln, Der weder verdreht noch vernüchtert ist, Weder Futurist noch Naturalist! Jedoch nach dem Wahrspruch des grimmtigen Paul Ist Klinger darum schon oberfaul, Indem er mit solchem Laster verfiel Dem dreimal bekreuzten „Jugendstil“! O Nebelwort, hast du noch immer Gewalt, Aber allerlei „Jungem“ zusammengeballt, Das einst den braven Philister verwirrt, Bis man der „Jugend“ des Doktors Hirth Flugs aufgehaßt die Schöpferlehre, Als ob just sie das Karnickel wäre!

Anstatt mit Phrasen, die garnichts sagen, Den ganzen Klinger gleich totzuschlagen, Nur weil dem Geschmack der heutigen Jungen Ein Werk nicht sonderlich scheint gelungen, Abtest du, Paulchen, beim Kritikerpiel Besser wohl den „Jugend“-Stil, Den wir in Wirklichkeit festgehalten: Mitten im jungkecken Neugehalten Das Gute auch nicht zu vergessen den Alten! Denn wem du jetzt mythisch geoffenbart Deine meisterabschlachtende Redensart, Der muß dein Geschwätz unwillkürlich betiteln: Illusionskritik mit Berliner Mitteln!

Sassafrass

Die Feldpost:

und anderen Bezüher der „Jugend“ sollten im Interesse einer lückenlosen Weiterlieferung das neue Quartal Januar bis März 1917 umgehend bestellen. Der Preis ist M. 4.60 bei Bezug durch den Buchhandel M. 5.20 bei Bezug durch die Feldpost und M. 6.50 bei Bezug in starker Rolle direkt vom Verlag.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstraße 1.

Trepow

Erschreckliches droht nun Trepow an:
Uns gänzlich umzubringen!
Erst wenn wir alle gehaun in die Pfann,
Schenkt er uns Frieden! Der Sieg begann!
— Er braucht ihn nur zu erringen.

Zurückerobern wird er mit Glanz
Das freie Königreich Polen,
Und ebenso sicher auch Byzanz
— Der Engländer überläßt es ihm ganz —
— Er braucht es sich nur zu holen.

So müht sich Trepow der Optimist
Die Zukunftstrommel zu schlagen.
— Denn daß er nur Buchanan's Leibkanzlist
Und alles englischer Schwindel ist,
— Das braucht er ja nicht zu sagen.

A. D. N.

Ecrasez l'infame ...

Sofort nach dem Untergang der „Britannic“ stellte der deutsche Admiralstat fest, daß ein Unterseeboot des Vierbunds an der Versenkung nicht beteiligt sein könne. Aber von so was läßt sich ein Ethiker, wie Herr Asquith, nicht einschüchtern. Gleich erklärte er im Unterhaus: es sei genau so niederträchtig, wenn es kein Unterseeboot, sondern eine Mine gewesen sei. Denn daß es eine deutsche Mine gewesen ist, stand für den Ethiker Asquith natürlich felsenfest. Die Franzosen und Italiener oder gar — shocking! — die Engländer, legen bekanntlich überhaupt keine Minen. Sie lassen wohl manchmal buntgefärbte Schweinsblasen schwimmen, damit der böse Feind glaube, es seien welche ... Aber richtiggehende Minen ... Neeeiiiin! ... Dazu hat die englische und französische Mittelmeerflotte überhaupt keine Zeit. Die muß ja doch vor allen Dingen Griechenland „beschützen“, muß offene türkische Städte beschießen und sonstige Heldentaten verrichten. Und gar die italienische Flotte ... Wie könnte die Minen legen?! Die braucht ja jedes Körnchen Explosivstoff selber, um ihren Etat an „durch Selbstentzündung“ in die Luft geflogenen Panzerschiffen und Kreuzern zu erreichen. Die hat kein Gran Pulver übrig für solche Spielereien ...

Kurzum: es war eine deutsche Mine! Damit Basta! Aber wenn es selbst eine englische gewesen wäre ... Wer hat John Bull gezwungen, mit solchen Mitteln vorzugehen? Nur der Deutsche, der absolut nicht klein beigeben, absolut nicht geschmettert sein will ...

Der Deutsche wird verbrannt ...

Hurrikan



(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Englische Großmäuligkeiten

(Mit Zeichnung
von A. Schmidhammer)

Sigt, Bullerl, sei g'scheit!
Thua net a so plärr'n!
Dö Hund, dö recht bell'n,
Dö beiß'n net gern.

Wennst no a so aufdrahst¹⁾
Und d' Zäh'n alle woast²⁾
Und gar aus 'm Armel-
Kanal aufiroast,³⁾

¹⁾ aufdreht = renommiert
²⁾ weist ³⁾ reißt



A. Schmidhammer

Dös macht mir koa
Angst net,
Dös nimmt mir koa Ruah!
Siag aus, wann 's Dir
hoah is,
I schaug Dir grad' zua.

Di hat halt scho lang
Roaner richti' mehr g'haut.
Du woast halt net mehr,
Wia a Watsch'n ausschaut.

Aber bald't es erfahrn willst
Und wann 's Dir so g'fällt,
Nacha mach nur so weita!
Nacha fangst Dane; bald!

A. D. N.

Rußland unter dem deutschen Joch

Neben anderem Blech, das ihm Buchanan
eingebblasen,
Hat Herr Trepow erklärt in oratorischem Rasen:
Rußland erseufte unter dem deutschen Joch
In Schule und Industrie und anderem noch,
Wie Kunst und Wissenschaft, — und von

den bösen
Deutschen muß dieser Krieg die armen Russen erlösen!
Deutschen Ursprungs ist schier dort die ganze Kultur,
Deutsche Flügel schnitten durch Rußlands Flur —
Und aus Wüsten und Steppen, unfruchtbar-triften,
Machten blühende Felder die deutschen Kolonisten;
Selbige hat man denn auch mit Nagajka-Hieben
Von der freventlich bebauten russischen Scholle

vertrieben!
Wo sich Verkehr und Handel im Reiche hoben,
Stedten die Deutschen dahinter — da muß

man vor Wut doch toben!
Wo ein Staatsmann was taugte, ein General

und so weiter,
War er aus deutschem Stamme — ist das

vielleicht heiter?
Freistadt fanden in Deutschland die russischen

Intellektuellen —
(Deutsche Gläubiger büßten das hart in

zahlreichen Fällen);
Was in der russischen Kunst nur irgendwas

wert gewesen,
Hat man in Deutschland erkannt, bewundert

oder gelesen —
Wo man nur hingriff, da nützten den Russen

die Deutschen, die frechen —
Dafür muß sich jetzt Rußland ganz blutig und

fürchterlich rächen
Und alles Deutsche austreiben in kürzester Frist,
Dieweil es teuflisch und schändlich und

unmoskowitzisch ist!
An die Stelle der deutschen Unterjocher zu treten,
Werden dafür die Japsen, Yankees und

Britten gebeten.
Diese selbstlose, liebliche, christliche, ehrliche Freiheit
Garantiert dann dem russischen Volke die

innere Freiheit —
Dann ist dem Volke des Zaren behaglich und

wohl erst zu Mute
Und, wem nicht wohl ist dabei — na, der

Kerl kriegt gehörig die Knute!
Pips

Laridah

Bukarest ist eingenommen —

Laridah!

Donauabwärts kommt geschwommen

— Laridah —

Eine Krone, ohne Steine . . .

— Laridah! —

— Ist es Ferdinandchen seine?

Laridah.

A. D. N.

Liebe Jugend!

Ein Gutsbesitzer geht in der Nähe seines
Schlosses spazieren und bemerkt am Wegrand einen
ihm bekannten Tagelöhner, mit Steinklopfen be-
schäftigt. Er bleibt bei ihm stehen und es ent-
wickelt sich folgendes Gespräch:

„Na, Baltes, wie geht's denn?“

„Wie soll's geh'n, Herr Baron, mia san halt
arg arm und heut' Nacht hat mei' Frau aa noch
's neunte Kind kriagt!“

„Aber, Mensch, wie kann man nur! So viele
Kinder, wenn man so arm ist! Das kann sich ja
kaum ein Millionär erlauben!“

Baltes kratzt sich hinter'm Ohr und meint
verlegen:

„Des is scho' wahr, Herr Baron, aba 's gibt
halt Aug'nblick, wo sich a Jeder für 'n Millionär
hält!“



Theo Waidenschlager

Bilanz

„Blos dös Geld möcht' i hab'n, was der König
von Rumänien jetzt gern hergeben tät, wenn er
den Krieg net ang'fangt hätt!“

Asquith's Abschied

Akten, Noten und Verträge
Habe ich jetzt ausge-dacht,
Da Lloyd-George, mein Herr Kollege,
Mich zum Haus hinausgehört.

Was mein Leibblatt künftig schmückt,
Interessiert mich nicht den Däus!
Was ich England eingebracht,
Löffle nun ein ander aus!

Miserabel ist der Status,
Und ich nehm' ein: Händeab,
Nicht so wie es Herr Pilatus,
Sondern Lady Macbeth tat.

Und ein Tusculum ich wähle,
Von der Großstadt London fern.
Denn dort gib't Laternenpfähle,
Und die sehe ich nicht gern.

Will mir eine Villa kaufen,
Wo ich nichts mehr seh' und hör',
Und mein Leben dort verschmausen
Als der Weltbrand-Bankrotteur.

Einsam trink' ich dort mein Teechen
Und ich frag' von Zeit zu Zeit
Durch das Telephon: „Lord Greychen,
Sind Sie auch bereits so weit?“

Karlchen

Mütterchen Rußland

„Wie geh't's denn, Mütterchen?“

— „Ach, immer so trepow-treppab!“

„Da werden Sie aber müde werden, Mütter-
chen Rußland.“

„Gott ja! Wenn das englische Leder durch
ist, höre ich auf.“

Die Firma

R. A. Mänien & Co.

Produkten- und Mädchenhandel
en gros und en detail

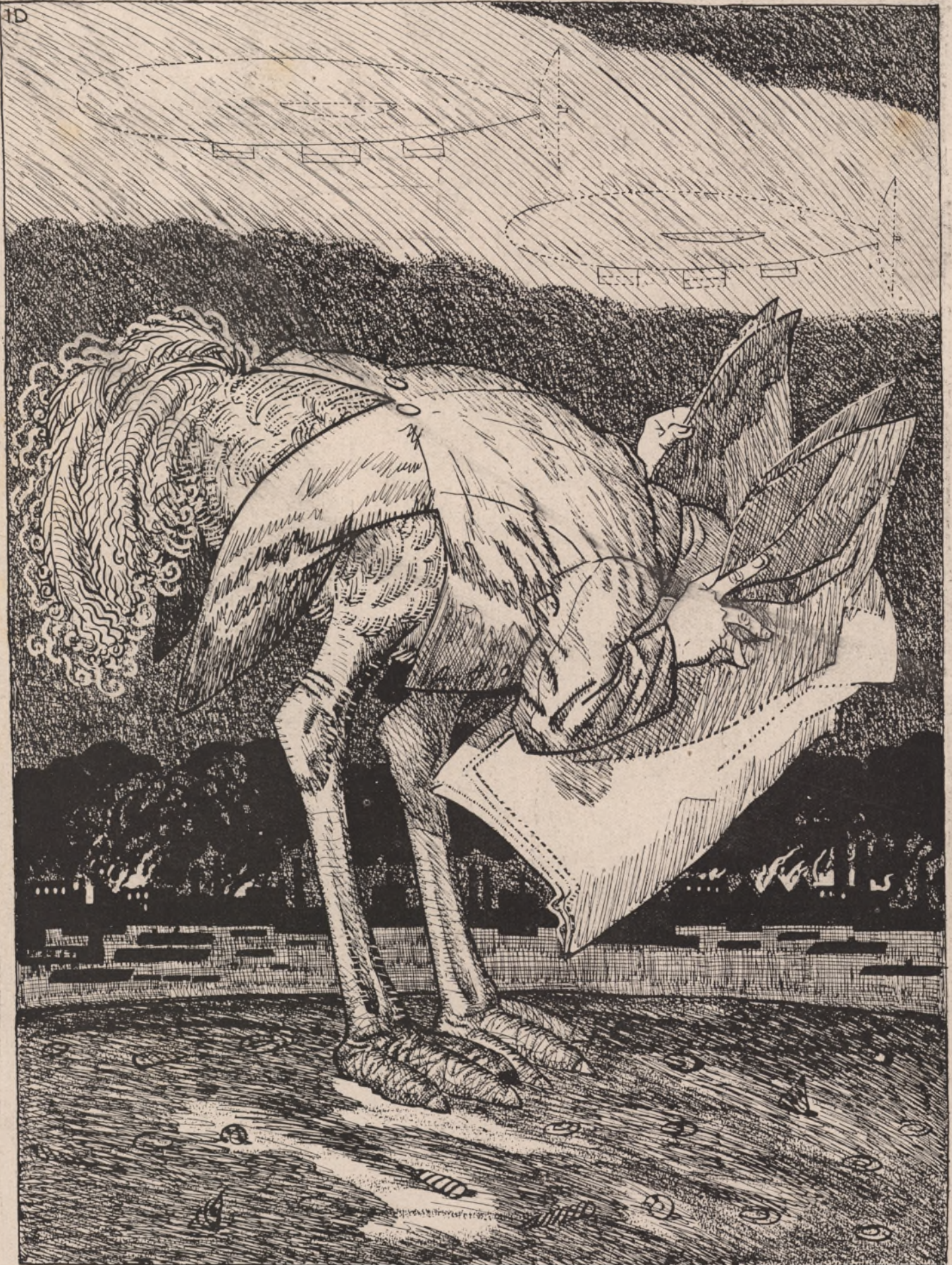
tritt in Liquidation.

Als Liquidatoren sind die Rechtsanwälte
Dr. Makenzen und Dr. Falkenhayn aufge-
stellt, an welche alle Forderungen und Zahlungen
zu richten sind.

Das gesamte Lager wird bis auf den letzten
Buka-Rest geräumt werden. Große Posten
Weizen, Petroleum, Benzin und andere
Spezereiwaren stehen zum Verkaufe.

Verteilungstermin wird noch bekannt ge-
geben.

R. mitteleuropäisches Amtsgericht:
J. W. Hindenburg.



Vogel Strauß-Methoden

Bei Zeppelin-Angriffen steckt John Bull seinen Kopf in die „Times“, — und die Angriffe bleiben immer erfolglos!



Trepow und der englische Gesandte

Erich Wilke (München)

„Das große heilige Rußland wird Konstantinopel, Polen, Posen, Berlin, das rechte und linke Rheinufer samt Paris erobern!“ — „Schafskopf! Von Paris hab' ich doch nichts gesagt!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

Preis: 45 Pfennig.

16. Dezember 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.